

EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN

**THEMENEINFÜHRUNG UND LEHRPLANEINHEIT**

Philosophische Fakultät

Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters

Abteilung Ältere Urgeschichte und Quartärökologie

**KULTURANALYSE IM RAUM  
DARSTELLUNG UND THESEN ZU MIGRATION UND HANDEL**



Umsetzung eines archäologischen Themas als Unterrichtsstunde

UFG-MA-11-1

Archäologische Methoden als Unterrichtseinheiten für Schulklassen in Theorie und Praxis

Prof. Dr. phil. Gunter Schöbel

vorgelegt von

Jonas Sprißler B.A.

Tübingen

Wintersemester 2021/22

## INHALT

1	Einleitung .....	1
2	Kulturanalyse im Raum.....	1
3	Migration und Handel .....	2
4	Kritikpunkte.....	3
5	Archäologische Beispiele .....	3
5.1	Die Linienbandkeramische Kultur .....	3
5.2	Migration und Handel in der LBK .....	4
6	Umsetzung und Kompetenzen für den Unterricht .....	7
7	Planübersicht der Unterrichtsstunde .....	8
8	Literatur .....	9
8.1	Zitierte Literatur .....	9
8.2	Weiterführende Literatur .....	10

Anhang: Vortrag und Arbeitsblätter zur Unterrichtseinheit

## 1 EINLEITUNG

In der populärwissenschaftlichen Literatur und der breiten Öffentlichkeit wird die Archäologie gerne als eine Art der Spurensuche und Detektivarbeit in vergangenen Zeiten dargestellt. Denn jede Ausgrabung sowie jeder Fund und Befund, ob nun Einzelstück, Bestattung oder Siedlung, gibt viele mögliche Fragen auf. Für ein vollständigeres Bild unserer Vergangenheit und dem Leben unserer Vorfahren, gilt es diese Fragen bestmöglich zu beantworten. Als eine moderne Wissenschaft bedient sich die Archäologie heutzutage an einem weiten Spektrum verschiedener Ansätze und Techniken. Längst gehören neben der ausführenden Arbeit im Feld naturwissenschaftliche Methoden zum Repertoire. Mithilfe dieser Analysen können empirische Daten erhoben und Aussagen in Form von Zahlen geliefert werden. Vorrangig ist die Archäologie jedoch nach wie vor eine geisteswissenschaftliche Disziplin, die sich bewusst und gekonnt im Raum subjektiver Interpretationen bewegt.

Somit zeigt sich eine facettenreiche Wissenschaft die wichtige Kernkompetenzen an Schüler:innen vermitteln kann. Nämlich das zusammenzuführen und verarbeiten verschiedener Informationen, die kritische Auseinandersetzung mit diesen sowie ein Verständnis davon, sich der Wahrheit nur durch fortwährendes Hinterfragen anzunähern. Bei der Kulturanalyse im Raum und dem Aufstellen von Thesen wird dieses Verhältnis besonders deutlich.

In dieser Arbeit werden die theoretischen Grundlagen zum Konstrukt der archäologischen Kultur behandelt. Des Weiteren wird aufgezeigt was es bei der Interpretation und dem Postulieren von Aussagen hinsichtlich der Themen Migration und Handel zu beachten gibt. Ziel der vorliegenden Einführung ist die Umsetzung dieses Themas als Unterrichtsstunde im Rahmen des Seminars *Archäologische Methoden als Unterrichtseinheiten für Schulklassen in Theorie und Praxis*. Dabei soll die kognitive Vorgehensweise und Grundessenz des Themas erhalten bleibt aber dem Niveau einer Schulklasse der Stufe 8 entsprechen. Des Weiteren dient sie als Informationsquelle für die Lehrer und Lehrerinnen.

## 2 KULTURANALYSE IM RAUM

Der erste Schritt zur näheren Beschreibung eines archäologischen Fundes innerhalb seiner Fundstelle ist die zeitliche und räumliche Einordnung. Dabei lässt sich der Fundort, insofern die Fundstelle nicht durch spätere Eingriffe gestört wurde, augenscheinlich feststellen. Selbst mit einem geschulten Auge ist eine sichere zeitliche Einordnung ohne naturwissenschaftliche Analysen, einen typologischen Abgleich mit bekannten Funden oder über die Stratigraphie der Fundstelle nicht zweifelsfrei möglich.

Seit den Anfängen der prähistorischen Forschung in Europa hat sich bis heute, die *archäologische Kultur* als grundlegende Einheit etabliert. Eine archäologische Kultur beschreibt zumeist einen Ausschnitt der materiellen Hinterlassenschaften (auch *materielle Kultur* genannt) oder erkennbaren Phänomenen, mit der Bedingung, dass diese zeitgleich in einem geographischen Raum auftreten (ABB. 1). Untersuchen lassen sich theoretisch alle Materialien und Phänomene, die ein intentionelles menschliches Handeln widerspiegeln. Dies können z.B. Formen und Verzierungen von Keramiken oder

Artefakten sein, Bestattungssitten, Siedlungsmuster, Technologien oder Subsistenzstrategien. Die beschriebenen Merkmale (z.B. Linienbandkeramik, Urnenfelderkultur) oder der Fundort (z.B. Michelsbergerkultur) haben sich oft auf die Namen archäologischer Kulturen ausgewirkt.

Da sich soziokulturelle Aspekte, politische oder verwandtschaftliche Beziehungen über archäologische Funde nur indirekt erschließen lassen, ist eine archäologische Kultur nicht zwangsläufig als sprachliche

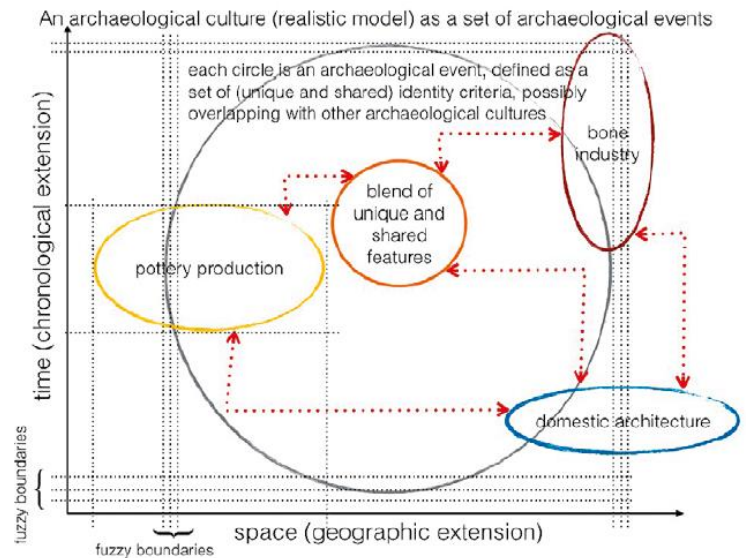


Abb. 1 Das Konzept der archäologische Kultur, dargestellt als Phänomene bzw. Teile der materiellen Kultur, in einem bestimmten Zeit-Raum Rahmen (HERMON – NICCOLUCCI 2017).

oder ethnische Einheit zu verstehen. Demnach bildet die Darstellung auf einer Karte in erster Linie die räumliche Verbreitung und das zeitgleiche Vorkommen der untersuchten Materialien oder Phänomene ab (ABB. 4). Anstelle der Gemeinsamkeiten können die zuvor beschriebenen Merkmale im Umkehrschluss auch auf Unterschiede untersucht werden. Unterschiede bzw. einschlägige Veränderungen in der materiellen Kultur können Indizien für einen Wandel oder einen Kulturwechsel sein (HERMON – NICCOLUCCI 2017; EGGERT 2012, 291–329). Dieser Aspekt leitet in den nächsten Abschnitt über, in dem es um die möglichen Gründe und Interpretationen eines solchen Wandels geht.

### 3 MIGRATION UND HANDEL

Ausgehend vom Konzept der archäologischen Kultur, könnten theoretisch alle Material, die ein menschliches Handeln erkennen lassen gleichzeitig auch Hinweise auf einen möglichen Kontakt zwischen Menschen bzw. verschiedenen Kulturen/Gruppen sein. Eindeutiger ist diese Annahme, wenn es sich bei den Funden, um ortsfremdes Material handelt oder klare Abweichungen in den zu erwartenden Siedlungs- und Bestattungsmustern zu erkennen sind. Doch wurde das Material von einer Gruppe Menschen mitgebracht oder gelangte es durch ein überregionales interkulturelles Netzwerk durch Handel an den Fundort? Möglicherweise liegt hier keine neue archäologische Kultur vor, sondern eine lokale Variation dieser Kultur?

Das Aufstellen von Thesen zu Migration und Handel fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich von Archäologen:innen. Die Sichtweisen und der Umgang mit diesen Themen haben sich im Laufe der Forschungsgeschichte gewandelt und unterschiedliche Lager entstanden. Während zu Beginn der 60er Jahre für einen Kulturwechsel oftmals *äußere Faktoren* wie Migration, Klimawandel oder Gewalt konstatiert wurden. Entstanden Ende der 70er Jahre Bestrebungen, die sich konträr dazu positionierten, und vor allem die *internen Faktoren* hinter einem kulturellen Wandel beleuchteten. Unter internen Faktoren werden zumeist die soziokulturellen Aspekte verstanden, die jede Gesellschaft ausmachen aber sich

archäologisch oftmals nur indirekt nachweisen lassen. Dies sind beispielsweise die soziale Organisation, Rituale oder Ideologien (BORIĆ 2015).

#### 4 KRITIKPUNKTE

Oftmals sind der Forschungsstand und die Fragestellung ausschlaggebend wie archäologische Kulturen dargestellt und Thesen zu Migration und Handel aufgestellt werden. Grundsätzlich ist es wichtig zu erkennen, dass es sich bei archäologischen Funden nur um einen Teilausschnitt des Gesamtbilds handelt. Es werden zudem keine starren, sondern dynamische und regional unterschiedliche Prozesse untersucht. Das individuelle Handeln jedes einzelnen Individuums oder jeder Gruppe sollte nicht unterschätzt werden, selbst wenn es sich archäologisch nicht nachweisen lässt.

Das Konstrukt der archäologischen Kultur ist zwar durch die Dimensionen Raum und Zeit klar definiert aber diese Größen müssen sich nicht zwangsläufig überlappen und die untersuchten Phänomene müssen nicht in gleicher Weise evolvieren (ABB. 2). So kann sich eine Keramikverzierung mit einer Technologie zur Herstellung von Pfeilspitzen räumlich und zeitlich überschneiden. An einem anderen Ort oder zu einer anderen Zeit können diese Phänomene allerdings unabhängig voneinander auftreten. Mit der Hinsicht auf die Lücken durch Erhaltung bzw. Nichtentdeckung sollten archäologische Kulturen als ein theoretisches Konstrukt behandelt werden (HERMON – NICCOLUCCI 2017; EGGERT 2012, 291–329). Alternative Bezeichnungen, welche einen weniger großen Raum implizieren sind Gruppe (z.B. La-Hoguette-Gruppe) oder Phänomen (z.B. Glockenbecher-Phänomen).

### 5 ARCHÄOLOGISCHE BEISPIELE

In diesem Abschnitt wird die bisher im allgemeinen behandelte Theorie anhand einiger Beispiele zur Linienbandkeramischen Kultur (auch Linearbandkeramische Kultur, Bandkeramische Kultur oder kurz LBK) verdeutlicht.

#### 5.1 Die Linienbandkeramische Kultur

Der Name leitet sich von dem weit verbreiteten Keramikdekor ab, welches aus charakteristischen eingeritzten Strich- und Linienmotiven sowie Punkten besteht (ABB. 7). Zwischen 5.5500 – 4.900 v. Chr. breitete sich die Kultur rasch von der Ungarischen Tiefebene über die Westslowakei, Tschechien, Österreich und Süddeutschland bis ins Pariser Becken aus (ABB. 4). Die Vorgängerkultur ist wahrscheinlich in der südosteuropäischen Starčevo-Körös-Kultur zu finden. Für die Landwirtschaft wurden

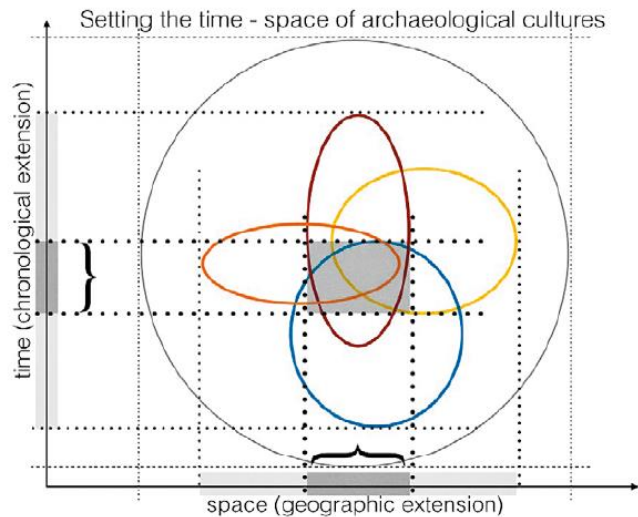


Abb. 2 Die Repräsentation und das Auftreten verschiedener Phänomene der materiellen Kultur, müssen sich in Zeit und Raum nicht überlappen (HERMON – NICCOLUCCI 2017).



Siedlungsplätze in Niederungen, Wassernähe und auf Lössböden bevorzugt. Zwar gibt es in dieser Hinsicht ebenso wie beim Keramikdekor lokale Unterschiede, aber es zeichnet sich dennoch ein wiederholendes Muster ab, welches an vielen LBK Fundplätze auftritt. Ein weiteres Charakteristikum sind die Langhäuser mit einer Länge von 20–40 m und einer Breite von 5–8 m. Die Häuser bestanden aus mehreren Reihen hölzerner Pfosten, wobei die äußeren Pfostenreihen mit Flechtwerk und Lehm verkleidet waren. Phosphatanalysen haben gezeigt, dass die Tiere nicht in den Häusern gehalten wurden. Höchstwahrscheinlich wurde der Raum daher für die Lagerung und das tägliche Leben genutzt. Einige Siedlungen waren von einem Wall oder Graben umgeben. Zu den domestizierten Haustieren gehörten vor allem Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine. Die ersten Bauern in Zentraleuropa kultivierten ein kleineres Spektrum an Pflanzenarten als ihre Vertreter des südosteuropäischen Neolithikums. An LBK Fundplätzen sind fünf Hauptarten belegt: Getreide (Emmer, Einkorn), Leguminosen (Erbsen, Linse) und Öl- oder Faserpflanzen (z. B. Flachs, Hanf). Gelegentlich sind außerdem Pflanzen wie Hafer, Gerste oder Mohn belegt (BICKLE – WHITTLE 2013).

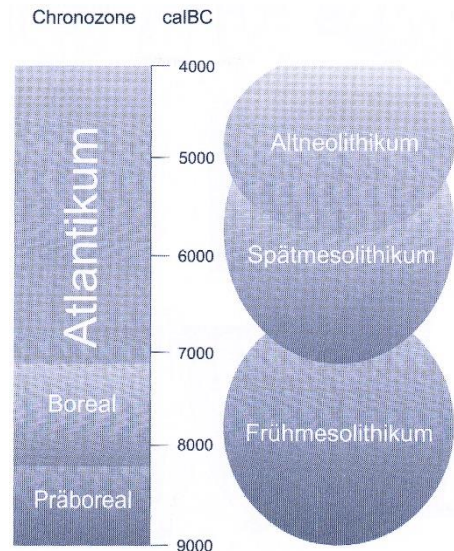


Abb. 3 Die generelle chronokulturelle Gliederung in Mitteleuropa zeigt, dass es keine klaren Abgrenzungen oder einen abrupten Abbruch zwischen Spätmesolithikum und Altneolithikum gibt (GEHLEN 2013, 550, Abb. 2).

## 5.2 Migration und Handel in der LBK

Das Neolithikum (Jungsteinzeit) ist in Zentraleuropa eng mit dem Auftreten der Linienbandkeramischen Kultur verbunden. Eine sesshaftere Besiedlung, Landwirtschaft und Viehhaltung bildeten die Grundlage der neuen Lebensweise, die sich im Laufe der folgenden Jahrhunderte etablierte. In der vorhergehenden

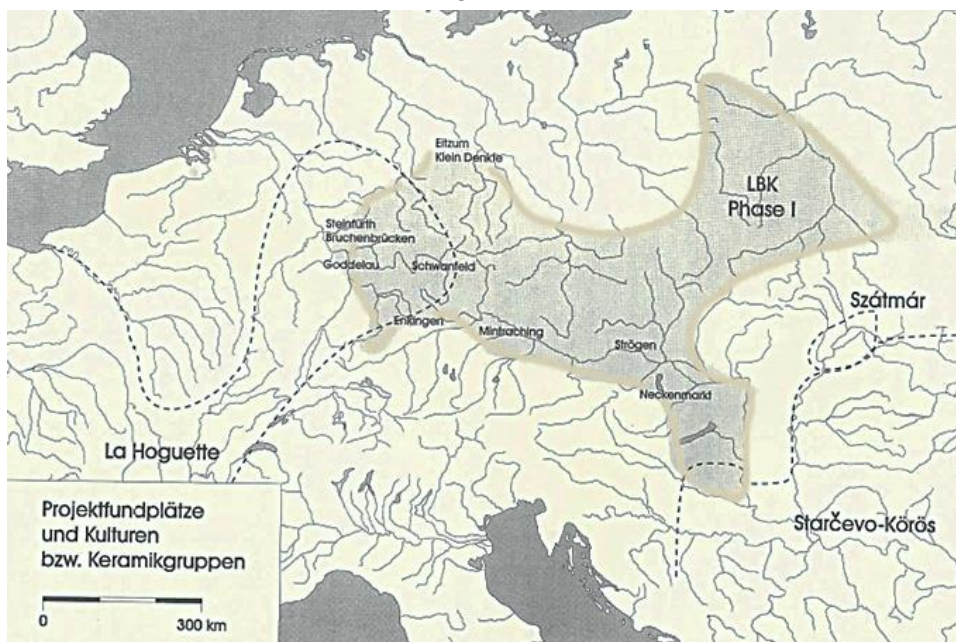


Abb. 4 Verbreitungskarte der Kulturen und Gruppen im Frühneolithikum in Europa (nach GRONENBORN 1994, 136, Abb. 1).

Epoche dem Mesolithikum (Mittelsteinzeit) waren Jäger- und Sammler Kulturen vorherrschend (ABB. 3). CHILDE beschrieb in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts diesen Wandel als *Neolithische Revolution* (1936). Eine nach heutigem Kenntnisstand oftmals kritisierte Bezeichnung, da sie den Anschein erweckt, bei dem Epochen- und Kulturwechsel habe es sich um einen entwicklungsgeschichtlich kurzen Zeitraum gehandelt.

Generell scheint die Mobilität innerhalb von LBK-Siedlungen recht gering zu sein, nachdem sich eine Gruppe an einem Ort niedergelassen hatte. Doch höchstwahrscheinlich hatte die lokal ansässige spätmesolithische Bevölkerung ebenfalls Einfluss auf diese Ausbreitung. Unterschiedliche Theorien und Modelle sowie genetische Studien versuchen diese Vorgänge zu erklären. Die Position der mesolithischen Jäger-Sammler in der *Neolithisierung* wird dabei verschieden gedeutet. Eine längere Koexistenz mit bestehendem Austausch und schlussendlicher Assimilation der lokalen Bevölkerung, eine Verdrängung durch Einwanderung oder die Ausbreitung einer neuen Lebensweise ohne Einwanderung werden als mögliche Szenarien kontrovers diskutiert. Sehr wahrscheinlich liegt eine realitätsnahe Erklärung inmitten dieser vielen Theorien. Die Debatte erweckt jedoch den Anschein, dass sich die Seiten durch diese Fülle an theoretischen Überlegungen verhärten und eine gemittelte objektive Betrachtung dadurch oftmals kompromittiert wird.

Eine grundlegende Arbeit lieferten Ammerman und Cavalli-Sforza mit ihrem Modell zur Ausbreitung der Landwirtschaft, welches auf Radiokarbon Datierungen basiert (AMMERMAN – CAVALLI-SFORZA 1971; AMMERMAN – CAVALLI-SFORZA 1979). In einer weiteren Publikation stützen sie ihr sogenanntes *wave of advance* Modell zusätzlich mit Daten aus genetischen Untersuchungen (AMMERMAN – CAVALLI-SFORZA 1984). Ihrerzeit sahen die beiden eine wellenartige Ausbreitung mit einer konstanten Ausbreitungsrate des neolithischen Lebensstils als plausibel an. Aus heutiger Sicht mit weiteren modernen <sup>14</sup>C-Daten erscheint das Model etwas überholt. Nichtsdestotrotz lieferten sie einen fundamentalen Ansatz auf dem nachfolgende Arbeiten aufbauen konnten.

Das *wave of advance* Modell geht von einer Einwanderung aus und fokussiert sich auf den Einfluss kolonisierender Bauern. Gegensätzlich dazu entstand das sogenannte *availability* Modell (ABB. 5). Es kritisiert die rasante, wellenartige und konstante Ausbreitung, die im *wave of advance* Modell postuliert wird. Stattdessen hebt es den Einfluss der

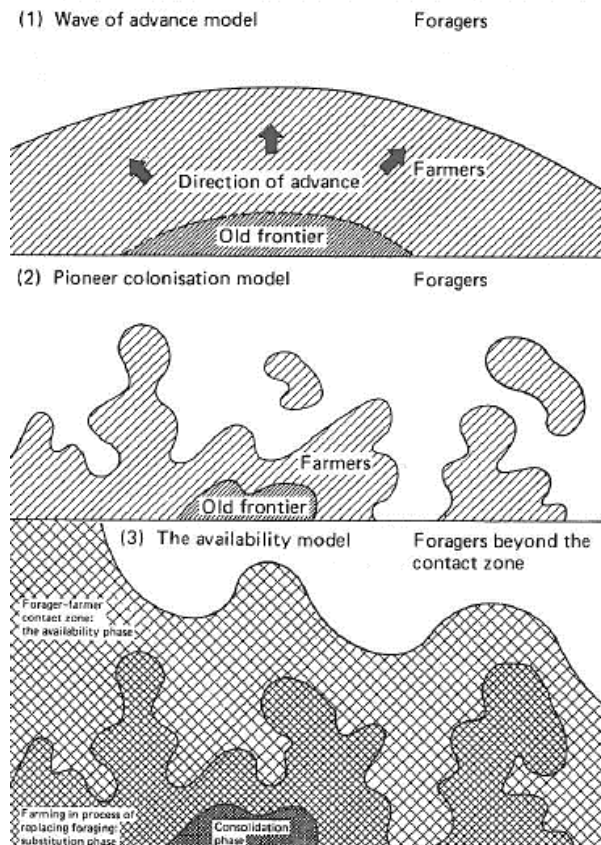


Abb. 5 Verschiedene Modelle, die eine Art Grenzsituation zwischen Bauern und Jäger-Sammlern darstellen (ZVELEBIL 1986, 11, Fig. 2).

mesolithischen Bevölkerung hervor und beschreibt die Neolithisierung in drei stagnierenden Phasen (*availability, substitution, consolidation*). Demnach erstreckte sich die Ausbreitung der neuen Lebensweise über einen längeren Zeitraum und ein bestehender Austausch zwischen Spätmesolithikum und LBK wird vorausgesetzt (ZVELEBIL – ROWLEY-CONWY 1984; ZVELEBIL – ROWLEY-CONWY 1986).

Demgegenüber gibt es Theorien, die in der LBK nicht die Einwanderung einer neuen Bevölkerungsgruppe sehen, sondern von einer konstanten Besiedlung durch die lokale mesolithische Bevölkerung ausgehen. Das Neolithikum in Mitteleuropa habe sich nach dieser Ansicht durch die Aufnahme neolithischer Elemente etabliert und nicht durch eine Wanderung neolithischer Bauern (TILLMANN 1993; KIND 1998).

Die Rolle der La-Hoguette-Gruppe ist nach wie vor nicht zufriedenstellend geklärt. Sie würde eine Vorstellung, das Neolithikum könnte zumindest zu Teilen eigenständig auf einer mesolithischen Tradition erwachsen sein, bekräftigen. Mit der La-Hoguette-Gruppe ist die Herstellung von Keramik (ABB. 6) in Westeuropa vor dem Eintreffen der LBK immerhin sicher belegt (LÜNING et al. 1989; CZIESLA 1994).

Zu den bevorzugten Haustieren der LBK gehörten Rind, Schwein, Schaf und Ziege (BICKLE – WHITTLE 2013). Genetische Untersuchungen deuten an, dass all diese Haustiere im Nahen Osten in mehreren Ereignissen domestiziert wurden und erst anschließend nach Mitteleuropa kamen. (BOLLONGINO 2006; PEDROSA et al. 2005; LUIKART et al. 2001; LARSON et al. 2005 & 2007). Ebenso wurden die Getreidesorten der Bandkeramiker zuvor im Vorderen Orient kultiviert (SALAMINI et al. 2002). Natürlich könnten sich Tiere und Pflanzen unabhängig von der Bewegung des Menschen über den Kontinent ausgebreitet haben. Zweifel am genetischen Ursprung der Tiere und Pflanzen im Vorderen Orient gibt es heu te jedoch kaum noch. Untersuchungen mit menschlicher aDNA sprechen mancherorts ebenfalls für eine Einwanderung (BRAMANTI et al. 2012; SKOGLUND et al. 2012). Daneben gibt es anderorts Hinweise, dass die modernen Europäer von den paläolithischen Jäger-Sammlern abstammen (HAAK et al. 2005). Einige Strontiumisotopenanalysen an menschlichen Überresten deuten auf einen Austausch zwischen LBK und Mesolithikern hin (BENTLEY et al. 2002 & 2003).

GRONENBORN hat in seinem Ansatz zum einen die Verwendung des Rohmaterials in der ÄLBK<sup>1</sup> untersucht. Es scheint kein Silexrohmaterial besonders bevorzugt oder als ein Prestige gut behandelt



Abb. 6 Die häufigste Gefäßform der La-Hoguette-Gruppe ist der eiförmige Topf mit eingezogenem Rand (LÜNING 1989, Katalog, Abb. 34).

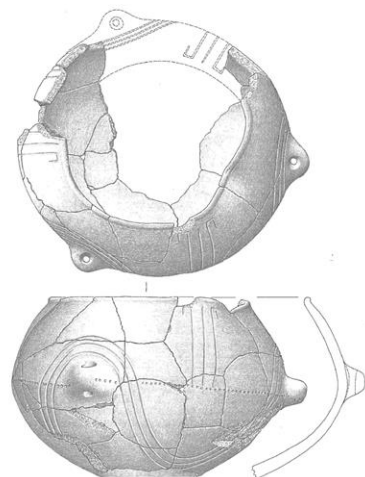


Abb. 7 Ein typisches LBK Gefäß mit charakteristischer Verzierung. Im direkten Vergleich mit Keramik der La-Hoguette-Gruppe könnten Unterschiede aber auch Gemeinsamkeiten erkannt werden (LÜNING et al. 1989, Katalog, Abb. 11).

<sup>1</sup> Die Linienbandkeramische Kultur ist chronologisch in fünf Phasen gegliedert. Die Älteste Linienbandkeramik ist dabei die früheste Phase und die Jüngste Linienbandkeramik die späteste.



worden zu sein. Allerdings gab es Rohmaterial mit einer überregionalen Bedeutung. Dazu zählen vor allem karpatenländischer Radiolarit, Wittlinger Hornstein und Maasfeuerstein. Teilweise konnte ein Verteilungssystem mit einer Reichweite von 650 km Luftlinie ermittelt werden. Möglicherweise basiert das Distributionssystem auf einem spätmesolithischen Vorläufer, wie Schmuckschnecken andeuten, die vermutlich aus dem Schwarzen Meer stammen und bereits um 7.000 v.Chr. in Süddeutschland vorkommen. Als eindeutigen Beleg für einen spätmesolithischen Ursprung kann dieser übertragende Vergleich jedoch nicht herangezogen werden. Zum anderen behandelt GRONENBORN deshalb ein bestimmtes Merkmal, das bei der Produktion von Grundformen auftritt und als „primär facettierter Schlagflächenrest“ bezeichnet wird. Des Weiteren verweist er auf die Beziehung zur La-Hoguet-Gruppe mit einem typologischen Beispiel, den Dreiecksspitzen, die ein Bestandteil des westeuropäischen Spätmesolithikums bilden und auf ÄLBK Fundstellen vorkommen. Die Trapeze sind dagegen ein charakteristischer Mikrolithtyp der ÄLBK, der nur vereinzelt auf spätmesolithischen Fundplätzen vorkommt. Auf der Grundlage dieser Forschungen entwickelte GRONENBORN ein Modell, in welchem die ÄLBK zunächst Pioniersiedlungen errichtete, die in Kontakt mit den Spätmesolithikern standen. Im Laufe der Zeit verlor die mesolithische Wirtschaftsweise an Bedeutung und die neolithische setzte sich immer mehr durch. Es kam zu einer Dynamisierung bereits bestehender Fernbeziehungen durch die LBK. Der Austausch führte wahrscheinlich zur Entstehung lokaler Gruppen, was sich auch in den jüngeren Phasen der LBK noch erkennen lässt (GRONENBORN 1994, 139f.).

## 6 UMSETZUNG UND KOMPETENZEN FÜR DEN UNTERRICHT

Migration und Handel sind Begriffe, die mit konkreten Ereignissen verbunden werden. Für ein besseres Verständnis der Schüler:innen von diesem vielschichtigen Themenkomplex wäre es möglich diese Ereignisse zunächst als Prozesse zu betrachten. Prozesse, welche die Schüler:innen aus dem eigenen Leben kennen und die bis heute in allen menschlichen Gesellschaften ablaufen. So könnte Migration allgemein als *Mobilität* und Handel als *räumliche Interaktion* betrachtet werden. Mit diesem Ansatz wäre ein Einstieg in die Thematik über eine moderne Sichtweise möglich. Zunächst könnten sich die Schüler:innen bewusst machen, dass Menschen unterschiedlichste Gründe haben sich fortzubewegen und es dabei viele Hindernisse gibt (z.B. Gegebenheiten der Landschaft, Grenzen, Art der Fortbewegung).

Eine räumliche Interaktion zwischen verschiedenen Menschen kann sich archäologisch nachweisbar auf die materielle Kultur oder naturwissenschaftlich nachweisbar auf die Gene auswirken. Bei Interaktionen können allerdings auch geistige Gütern wie Wissen oder Glaubensvorstellungen ausgetauscht werden, die sich archäologisch nur indirekt erschließen lassen.

In diesem Vorgehen archäologische Thesen zunächst als Prozesse zu verstehen liegt eine wichtige kognitive Kompetenz für die Schüler:innen. Im Konstrukt der archäologischen Kultur kann außerdem das Verständnis von Interpretationen geschult werden. Ein archäologisches Objekt kann in absoluten Zahlen erfasst und beschrieben werden aber dahinter verbergen sich subtile nicht auf den ersten Blick ersichtliche Informationen.

## 7 PLANÜBERSICHT DER UNTERRICHTSTUNDE

Stunde am: 02. Februar 2022 Klassenstufe: 8 Thema der Stunde: Kulturanalyse im Raum, Darstellung und Thesen zu Migration und Handel

**Angestrebte Kompetenz:** Archäologische Interpretation (objektive und subjektive Eigenschaften von Funden), Kritisches Verständnis beim Aufstellen von Thesen, Migration und Handel als dynamische individuelle Prozesse begreifen

PHASE	Zeit	Schwerpunkt / Inhalt	Sozialform	Material / Medien
Einstieg	5	Vorstellen der eigenen Person und Ablauf der Stunde besprechen	Frontalunterricht	Vortrag, Präsentation
Einstimmen und Informieren	5	Interessante Einführung ins Thema und in die Archäologie allgemein	Frontalunterricht	Vortrag, Präsentation
Vorwissen aktivieren	5	Abfragen des archäologischen Vorwissen, Leitfragen besprechen und Vorkenntnisse	Frontalunterricht / Plenum	Vortrag, Präsentation
Vertiefen und Informieren	10	Selbständige Bearbeitung eines Arbeitsblatts zum Thema	Einzelarbeit	Aufgabenblatt
Vertiefen und Informieren	10	Lösen von Aufgaben, falls umsetzbar mit Anschauungsmaterial andernfalls mit Bildern, Arbeitsblättern oder Büchern	Einzelarbeit / Gruppenarbeit	Bilder, Bücher, (Material)
Verarbeiten und Auswerten	5	Auswertung und Diskussion der Ergebnisse	Frontalunterricht / Plenum	Tafel/Vortrag, Arbeitsheft
Ergebnissicherung	5	Take-Home-Message und Resümee der Stunde	Frontalunterricht / Plenum	Tafel/Vortrag, Arbeitsheft

Didaktische Reserve: Geschichten, Erfahrungen oder Fragen zum Studium und Beruf in der Archäologie

Didaktische Kürzung: Arbeitsblätter als Aufgabe für zuhause belassen und dafür Fragen klären oder angestrebtes Kompetenz vertiefen

## 8 LITERATUR

## 8.1 Zitierte Literatur

**AMMERMAN – CAVALLI-SFORZA 1971**

A.J. Ammerman – L.L. Cavalli-Sforza, Measuring the rate of spread of early farming in Europe, *Man*, 1971, 674–688.

**AMMERMAN – CAVALLI-SFORZA 1979**

A.J. Ammerman – L.L. Cavalli-Sforza, The wave of advance model for the spread of agriculture in Europe, in: C. Renfrew – K.L. Cooke (Hrsg.), *Transformations. Mathematical approaches to culture change* (New York 1979) 275–293.

**AMMERMAN – CAVALLI-SFORZA 1984**

A.J. Ammerman – L.L. Cavalli-Sforza, *Neolithic Transition and the Genetics of Populations in Europe* (New Jersey 1984).

**BENTLEY et al. 2002**

R.A. Bentley – T.D. Price – J. Lüning – D. Gronenborn – J. Wahl – P.D. Fullagar, Prehistoric migration in Europe: strontium isotope analysis of early Neolithic skeletons, *Current Anthropology* 43.5, 2002, 799–804.

**BENTLEY et al. 2003**

R.A. Bentley – R. Krause – T.D. Price – B. Kaufmann, Human mobility at the early Neolithic settlement of Vaihingen, Germany: evidence from strontium isotope analysis, *Archaeometry* 45.3, 2003, 471–486.

**BICKLE – WHITTLE 2013**

P. Bickle – A. Whittle (Hrsg.), *The first farmers of central Europe. Diversity in LBK lifeways* (Oxford 2013).

**BOLLONGINO 2006**

R. Bollongino, *Die Herkunft der Hausrinder in Europa. Eine aDNA-Studie an neolithischen Knochenfunden*, *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* (Bonn 2006).

**BORIĆ 2015**

D. Borić, The end of the Vinča world: Modeling the Neolithic to Copper Age transition and the notion of archaeological culture, *Archäologie in Eurasien* 31, 2015, 157–217.

**BRAMANTI et al. 2009**

B. Barbara – M.G. Thomas – W. Haak – M. Unterlaender – P. Jores – K. Tambets – I. Antanaitis-Jacobs – M.N. Haidle, Genetic discontinuity between local hunter-gatherers and central Europe's first farmers, *Science* 326.5949, 2009, 137–140.

**CHILDE 1936**

V.G. Childe, *Man Makes Himself. On the Beginnings of Civilisation* (1936).

**CZIESLA 1994**

E. Czesla, The 6<sup>th</sup> Millennium BC in southwestern Germany. Regional Late Mesolithic, La Hoguette, and Bandkeramik, *Mésolithique entre Rhin et Méditerranée. – Actes de la Table Ronde de Chambéry 1994*, 31–42.

**Eggert 2012**

M.K.H. Eggert, *Prähistorische Archäologie: Konzepte und Methoden* (Tübingen 2012).

**GEHLEN 2013**

B. Gehlen, Grundformenproduktion und -verwendung im späten Mesolithikum Mitteleuropas, in: H. Floss (Hrsg.), *Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit* (Tübingen 2013) 549–580.

**GRONENBORN 1994**

D. Gronenborn, Überlegungen zur Ausbreitung der bäuerlichen Wirtschaft in Mitteleuropa-Versuch einer kulturhistorischen Interpretation ältersbandkeramischer Silexinventare, *Prähistorische Zeitschrift* 69.2, 1994, 135–151.

**HAAK et al. 2005**

W. Haak – P. Forster – B. Bramanti – S. Matsumura – G. Brandt – M. Tänzer – R. Villems – C. Renfrew – D. Gronenborn – K.W. Alt – J. Burger, Ancient DNA from the first European farmers in 7500-year-old Neolithic sites, *Science* 310.5750, 2015, 1016–1018.

**KIND 1998**

C.-J. Kind, Komplexe Wildbeuter und frühe Ackerbauern, Germania, *Anzeiger der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts* 76.1, 1998, 1–23.

**LARSON et al. 2005**

G. Larson – K. Dobney – U. Albarella – M. Fang – E. Matisoo-Smith – J. Robins – S. Lowden – H. Finlayson – T. Brand – E. Willerslev – P. Rowley-Conwy – L. Andersson – A. Cooper, Worldwide phylogeography of wild boar reveals multiple centers of pig domestication, *Science* 307.5715, 2005, 1618–1621.

**LARSON et al. 2007**

G. Larson – U. Albarella – K. Dobney – P. Rowley-Conwy – J. Schibler – A. Tresset – J.-D. Vigne – C.J. Edwards – A. Schlumbaum – A. Dinu – A. Bălăşescu – G. Dolman – A. Tagliacozzo – N. Manasseryan – P. Miracle – L.V. Wijngaarden-Bakker – M. Masseti – D.G. Bradley – A. Cooper, Ancient DNA, pig domestication, and the spread of the Neolithic into Europe, *Proceedings of the National Academy of Sciences* 104.39, 2007, 15276–15281.

**LUIKART et al. 2001**

G. Luikart – L. Gielly – L. Excoffier – J.-D. Vigne – J. Bouvet – P. Taberlet, Multiple maternal origins and weak phylogeographic structure in domestic goats, *Proceedings of the National Academy of Sciences* 98.10, 2001, 5927–5932.

**LÜNING et al. 1989**

J. Lüning – U. Kloos – S. Albert – J. ECKERT – C. STRIEN, Westliche Nachbarn der bandkeramischen Kultur: La Hoguette und Limburg, *Germania* 67.2, 1989, 355–420.

**MATEICIUCOVÁ 2008**

I. Mateiciucová, Talking stones. The chipped stone industry in Lower Austria and Moravia and the beginnings of the Neolithic in Central Europe (LBK) 5700–4900 BC (Brno 2008).

**HERMON – NICCOLUCCI 2017**

S. Hermon – F. Niccolucci, Formally defining the time-space-archaeological culture relation: Problems and prospects, *Archeologia e Calcolatori* 28.1, 2017, 93–108.

**PEDROSA et al. 2005**

S. Pedrosa – M. Uzun – J.-J. Arranz – B. Gutiérrez-Gil – F. San Primitivo – Y. Bayón, Evidence of three maternal lineages in Near Eastern sheep supporting multiple domestication events, *Proceedings of the Royal Society Biological Sciences* 272.1577, 2005, 2211–2217.

**SALAMINI et al. 2002**

F. Salamini – H. Ozkan – A. Brandolini – R. Schäfer-Pregl – W. Martin, Genetics and geography of wild cereal domestication in the near east, *Nature reviews. Genetics* 3.6, 2002, 429–441.

**SKOGLUND et al. 2012**

P. Skoglund – H. Malmström – M. Raghavan – J. Stora – P. Hall – E. Willerslev – M.T.P. Gilbert – A. Götherström – M. Jakobsson, Origins and genetic legacy of Neolithic farmers and hunter-gatherers in Europe, *Science* 336.6080, 2012, 466–469.

**TILLMANN 1993**

A. Tillmann, Kontinuität oder Diskontinuität? Zur Frage einer bandkeramischen Landnahme im südlichen Mitteleuropa, *Archäologische Informationen* 16.2, 1993, 157–187.

## 8.2 Weiterführende Literatur

**BURMEISTER 1996**

S. Burmeister, Migrationen und ihre archäologische Nachweisbarkeit. *Arch. Inf.* 19 (1996): 13–21.

**BURMEISTER – MÜLLER-SCHEESSEL 1978**

S. Burmeister – N. Müller-Scheessel, Soziale Gruppen, kulturelle Grenzen. Die Interpretation sozialer Identitäten in der prähistorischen Archäologie 5 (Tübingen 2006).

**DONAU ARCHÄOLOGIE**

<<http://www.donau-archaeologie.de/doku.php/23.01.2022>>

**EGGERT 1978**

M. Eggert, Zum Kulturkonzept in der prähistorischen Archäologie, *Bonner Jahrbücher* 178 (1978): 1–20.

**PRÄHISTORISCHE ARCHÄOLOGIE**

<<https://www.praehistorische-archaeologie.de/23.01.2022>>

**WOTZKA – FRÖHLICH 2000**

H.-P. Wotzka, „Kultur“ in der deutschsprachigen Urgeschichtsforschung, in: S. Fröhlich (Hrsg.), *Kultur – Ein Interdisziplinäres Kolloquium zur Begrifflichkeit* (Halle 2000).